

SANKT GEORGS BLATT

36. Jahrgang

Februar 2021

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Bf. Rubén † zum Gedenken	Seite	3
Neuer Bischof von Izmir	Seite	6
Ökumenische Gebetswoche	Seite	7
Vinzentinische Spiritualität	Seite	9
St. Georgs-Kolleg	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Bischof Rubén Tierrablanca Gonzalez (1952 - 2020)

Ein Leben für die Einheit

Was sucht ihr?

Die Verkündigung einer neuen Welt beginnt Jesus im Evangelium nach Johannes mit einer Frage: *Was sucht ihr?* (Joh 1,38) Er wendet sich dabei an die beiden Jünger des Täufers, die ihm auf dessen Wort hin buchstäblich nachfolgten. Einer der beiden war Andreas, der später für den Bischofssitz von Konstantinopel/Istanbul eine ähnliche Bedeutung erlangt hat wie der Apostel Petrus für Rom.

An die erste Begegnung mit Bischof Rubén (†) beim Vinzenzfest 2015 in St. Georg kann ich mich noch gut erinnern. Er war damals als Generalvikar, als Vertreter von Bischof Pelâtre, aber auch als Nachbarpfarrer von Santa Maria in Draperis zu unserem Fest gekommen. Nachdem wir uns kurz vorgestellt hatten, fragte er mich: Haben Sie auch nichts dagegen, dass wir Franziskaner Eure Kirche (gemeint die frühere österreichisch-ungarische Botschaftskirche Santa Maria) übernommen haben? Wie sollte ich, noch dazu, wo jemand so freundlich und bescheiden fragte.

Immer wieder bin ich später dann von Bischof Rubén gebeten worden, dies oder jenes im Bereich der Ökumene zu tun. Er wusste von der langen ökumenischen Zusammenarbeit gerade unter den deutschsprachigen Christen in Istanbul und wollte daher, dass ich im Komitee für Ökumene im Vikariat die Koordination übernehme.

Wenige Tage bevor Bischof Rubén wegen großer Atemnot ins Spital gebracht werden musste, wo er bald darauf in einen künstlichen Tiefschlaf versetzt wurde, aus dem er nicht mehr erwachen sollte, hat er mit seinem Komitee für Ökumene eine Zoom-Konferenz abgehalten. Er hatte schon spürbar Atemprobleme und entschuldigte sich im Vorhinein, falls er einmal nicht weitersprechen könne, sollten wir das Wort ergreifen. Schließlich hat er es dann gut geschafft, mit uns die aktuellen Themen zu besprechen, v.a. im Hinblick auf die Gebetswoche für die Einheit der Christen. Es ist schließlich alles ganz anders gekommen (s. S. 7), aber das spielt keine Rolle. Was mir und allen im Komitee, nicht nur durch dieses letzte Treffen, in Erinnerung bleiben wird, ist der für ihn offenbar selbstverständliche Einsatz für das Reich Gottes und die keineswegs selbstverständliche Leiden-

schaft für die gelebte Ökumene: „Wir leben die Einheit mit allen Christen, wir können mit allen“ hat er ganz franziskanisch („Fratelli tutti“) immer wieder betont.

Bei etwas mehr förmlichen Besuchen, etwa im armenischen oder ökumenischen Patriarchat, zu denen ich ihn begleiten durfte, trug er stets seinen Franziskaner-Habit. Ebenso, wenn er regelmäßig an allen Ökumenischen Gottesdiensten in der Gebetswoche teilgenommen hat. Wann immer es ihm möglich war, ließ er keinen einzigen aus, so klein oder abgelegen die Kirche auch sein mochte.

Sein äußerlich getragener und sein innerer Habit erlaubten ihm auch so manche Freiheit, etwa bei einem ökumenischen Migrantengebet als Bischof zur Gitarre zu greifen und ein religiöses Lied aus seiner Heimat vorzutragen.

Dabei war sich Bischof Rubén sehr wohl seines Amtes bewusst, er vertrat seinen Standpunkt und es ergaben sich auch Spannungen, nicht zuletzt mit mir. Das hat aber nie dazu geführt, dass das Gespräch mit ihm Schaden genommen hätte. Im Gegenteil, sein offenes Wesen, seine ehrlichen Fragen, ebenso an sich selber gerichtet, haben ihn immer als Jünger des *einen* Herrn ausgewiesen. Als solcher war er bereit, für seine Herde zu kämpfen, zu helfen, wo er konnte und neue Wege in der Förderung eines Diözesanklerus zu beschreiten. Es ist zu wünschen, dass sein Nachfolger diese Bemühungen fortsetzen wird.

In seinem letzten Bischofswort in der Zeitschrift *Presence* zum Thema Allerheiligen (Nov. 2020) zeigt sich das große Herz unseres verstorbenen Hirten, der immer alle im Blick hatte: *Wir haben als unser Erbe die Offenbarung Gottes an das Volk Israel empfangen. Im Gesetz des Moses erhielt das Volk das Gebot zur Heiligkeit: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig (Lev 19,2). Das bedeutet, dass wir sehr wohl von den Heiligen vor Christus sprechen können. ... Und für diejenigen, die unsere biblische Tradition nicht kennen ... ist sicher, dass alle, die sich beständig um Gerechtigkeit und Wahrheit bemühen, ein Leben finden werden, das sie zu Gott führen wird.*

Alexander Jernej CM

Ein Bischof mit und für die Menschen

Msgr. Rubén kam am 24. August 1952 in der Stadt Cortazar (Mexiko) auf die Welt. In einem franziskanisch geprägten Umfeld aufgewachsen, trat er 1970 in den Franziskanerorden ein. Nach dem Besuch des Santa-Cruz-Kollegs in Mexiko und anschließendem Studium der Philosophie und Theologie am Priesterseminar St. Anthony in Texas/USA wurde er am 29. Juni 1978 zum Priester geweiht. Nach Seelsorgeaufgaben innerhalb seines Franziskanerordens in Mexiko kam er 1985 nach Rom, wo er an der ordenseigenen Universität „Antonianum“ Professor für Bibelwissenschaften wurde. 1992 wurde er dort Rektor. Von 1997-2003 war er Hausoberer (Guardian) in der Generalkurie seines Ordens.



Als Vorsitzender des Komitees für Ökumene organisierte P. Rubén 2012 einen Besuch der orthodoxen Hochschule auf Halki für Interessierte des Vikariats

2003 kam er nach Istanbul und wurde Guardian der internationalen Franziskanergemeinschaft, die die Kirche Santa Maria Draperis in Beyoğlu/Istanbul betreut und sich v.a. im ökumenischen und interreligiösen Dialog engagiert.



Pastoralvisitation unserer Pfarre St. Peter und Paul im November 2018: Gottesdienst in St. Georg am Beginn mit anschließender Begegnung, sowie Gespräch mit den hier verheirateten Frauen beim Frauentreff in Moda

2014 wurde er Generalvikar von Istanbul, im Juni 2016 erhielt er die Bischofsweihe und wurde Apostolischer Vikar von Istanbul.



Weltgebetstag der Frauen 2018 in Bomonti bei den kleinen Schwestern der Armen

Sein großes Anliegen war zunächst einmal das Kennenlernen der einzelnen Pfarren und Ordensgemeinschaften vor Ort. Erstmals nach vielen Jahren gab es im Vikariat Istanbul im Jahre 2017/2018 eine Pastoralvisitation. Bischof Rubén nahm sich dabei für jede der 14 Pfarren zwei Wochen Zeit. Er traf sich mit verschiedenen Gruppen und Gemeinschaften, sowie mit engagierte Laien, um ihnen zuzuhören. Er ermutigte sie über den eigenen Tellerand hinauszuschauen und ein Netzwerk innerhalb des Vikariats aufzubauen, sowie pastorale Ansätze den heutigen Realitäten anzupassen.

Was heißt es Kirche vor Ort zu sein für die vielen Flüchtlinge und Arbeitsmigrant*innen, aber auch für und mit den türkischen Christ*innen? Welche neue Wege des Aufeinanderzugehens in der Ökumene und im interreligiösen Dialog sind in der konkreten Zeit möglich?



Bischof Rubén geht auf die Christ*innen seines Vikariats zu:

Gemeinsames Fronleichnamsfest in Polonezköy, Patrozinium in St. Paul und Weihnachtsfeier der Ordensgemeinschaften

Es erfolgten die Gründung der *Caritas Istanbul*, die Weihe und Einsetzung eines einheimischen Diakons, Gespräche mit den Ordensgemeinschaften und eine neue Koordinierung der ökumenischen und interreligiösen Kontaktgruppen. Vieles davon ist noch in der Anfangsphase und sollte weiter ausgebaut werden. Bischof Rubén ermutigte dabei die Menschen, selber aktiv zu werden, miteinander in Kontakt zu treten und Kirche vor Ort zu leben.

Er selber betonte bei der Wahl seines Mottos für das bischöfliche Wappen, „Unum in Christo“, dass

er nur aus Platzgründen auf die längere Version in Röm 12,5 (*So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus*) verzichtet hat.

Er hat diese Vision der Einheit in der Vielfalt innerhalb des Vikariats Istanbul, der Kirche der Türkei, der Christen dieses Landes, aber auch darüber hinaus mit allen Menschen guten Willens nicht nur verkündet, sondern auch gelebt und wir sind aufgerufen, seinem Beispiel zu folgen.

Gerda Willam und Alexander Jernej CM



Bischof Rubén im ökumenischen und interreligiösen Gespräch:

mit Patriarch Bartholomaios, mit dem lokalen Imam beim Iftar-Essen (2018), das von seinem Komitee für den interreligiösen Dialog organisiert wurde, beim Besuch von Kardinal Koch (2018), sowie in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen (bei den Armeniern mit dem neugeweihten Patriarchen Sahak, in einer der türkischen-protestantischen und in der evangelischen Kreuzkirche)



Der „Gute Hirte“ – in memoriam Msgr. Rubén

*Für die Leser*innen der Zeitung Agos (1. Jänner 2020) schreibt der türkischstämmige Jesuitenpater Antuan Ilgit (derzeit Lehrbeauftragter an der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Neapel) über seine Erinnerungen an Bischof Rubén.*

Untenstehend finden Sie einen Auszug dieses auf türkisch erschienenen Textes:

Ein „Istanbuler“ aus Mexiko

Als es ihn nach Istanbul verschlug, sah sich Msgr. Rubén von Anbeginn an als einen „Istanbuler“, der eben aus Mexiko kam. ... Neben seinen unzähligen Tugenden wird uns Msgr. Rubén zweifellos auch mit seinem ansteckenden, aus seinem freundlichen Gesicht nicht wegzudenken Lächeln in Erinnerung bleiben. Die ebenfalls aus Lateinamerika stammende Schriftstellerin Isabel Allende Llona hat gesagt: „Das Glück, das wir empfinden, kommt aus der Liebe, die wir geben.“ Das erklärt wohl am besten, warum Msgr. Rubén – wie jeder Mexikaner – dem Leben und seinen Mitbrüdern bzw. jedem einzelnen Mitglied seiner Gemeinschaft mit einem Lächeln begegnete. Ein Mexikaner lächelt immer, egal, wie ungerecht er vom Leben behandelt wird oder mit wie vielen Problemen er Tag für Tag zu kämpfen hat. So gelang es Msgr. Rubén immer wieder, mit seinem ansteckenden Lächeln allen in seiner Mitwelt Ruhe zu vermitteln und sie zu vereinen.

An einem „Pfingsttag“

Vor nicht allzu langer Zeit, d.h. vor fünf Jahren, kam diese gemeinschaftsstiftende Eigenschaft von Msgr. Rubén sehr deutlich zum Vorschein, als sich die aus allen Teilen des Landes angereisten Katholiken am 11. Juni 2016 in der Kathedrale St. Esprit zur Bischofsweihe versammelt hatten. An jenem strahlenden Samstag war nämlich die Kathedrale nicht nur mit katholischen Gläubigen sondern auch mit griechisch-orthodoxen, armenisch-apostolischen und syrisch-orthodoxen Priestern – wie auch mit anglikanischen, evangelischen, lutherischen, presbyterianischen, ja sogar mit islamischen Geistlichen gefüllt.

An jenem „Pfingsttag“ hatte sich die Kathedrale in einen Ort der Begegnung verwandelt, wo die



Bischofsweihe 2016

freundschaftlichen Kontakte, die Msgr. Rubén im Laufe seiner Istanbuler Jahre mit bescheidenem Herzen Knoten um Knoten geknüpft hatte, sichtbar wurden. Gleichzeitig waren das die ersten Anzeichen dafür, dass seine Bemühungen um die Ökumene bzw. um den interreligiösen Dialog, die ihm als Bischof ein Anliegen waren, Früchte trugen. ...

Msgr. Rubén war weder ein Dogmatiker noch ein Intellektueller im engen Sinn des Wortes. Er war eben ein wahrhaft demütiger, leidenschaftlicher, vor allem aber tiefgläubiger, glücklicher Priester. Mit Respekt und Toleranz hatte er sich eingehend mit dem Islam befasst, und es war ihm ein Anliegen, mit gleichem Respekt dem gelebten Islam zu begegnen, indem er – ohne Allüren und ohne große Worte – ein beispielhaftes christliches Leben führte und den Muslimen offen entgegentrat, um eine brüderliche und solidarische Beziehung aufzubauen. So konnten unter seinem Motto „mi casa es su casa“ all die philippinischen, syrischen, afghanischen, iranischen und afrikanischen Notleidenden mit einer warmen Mahlzeit und einer warmen Decke versorgt werden.

Die katholischen Gemeinschaften wie auch alle Christen in der Türkei, die heute um ihren „Guten Hirten“ Msgr. Rubén trauern und das Weihnachtsfest daher mit getrübtter Freude begehen, haben nun die Gelegenheit, sich das von Msgr. Rubén in Wort und Tat abgelegte Zeugnis zu eigen zu machen und – geleitet vom Wort Gottes – in geschwisterlicher Liebe miteinander und füreinander zu leben.

Anton Ilgit SJ (Übersetzung: Aydan Golüoğlu)

Neuer Erzbischof von Izmir: P. Martin Kmetec OFMConv

Am **8. Dezember 2020** hat Papst Franziskus das **Rücktrittsgesuch** von **Erzbischof Lorenzo Piretto OP** (78) angenommen und zugleich **P. Martin Kmetec OFMConv** zum **neuen Erzbischof** der Millionenmetropole ernannt. Seine Bischofsweihe wird am 2. Februar in Izmir stattfinden.



P. Martin, der nun ernannte Erzbischof, wurde am 10. November 1956 in Ptuj (Pettau)/Slowenien geboren. Mit 21 Jahren legte er bereits die einfachen Gelübde in der franziskanischen Gemeinschaft der Minoriten ab. Er studierte Philosophie und Theologie und erlangte an der Universität in Ljubljana (Laibach) ein Doktorat im Bereich Dialog der Religionen. Es folgten die ewigen Gelübde und 1983 die Priesterweihe. Er arbeitete zunächst als Rektor für das kleine Seminar seines Ordens, ging dann aber für einige Jahre in den Libanon, ehe er verschiedenste Aufgaben seiner Gemeinschaft in der Türkei übernahm, u.a. als Hausoberer (zuletzt in Büyükdere/Istanbul) und von 2014 bis 2018 als Vikar der Kustodie des Orients und des Heiligen Landes.

P. Martin war lange Jahre im Vikariat Istanbul und für die Kirche der Gesamttürkei in pastoraler Mitverantwortung, etwa als Verantwortlicher der päpstlichen Missionswerke oder als Schriftleiter der französischen Zeitschrift *Presence*. Er war und ist sehr engagiert für alle, die seelische oder leibliche Hilfe brauchen. Seine vielfältigen, guten Sprachkenntnisse, darunter auch Türkisch, waren ihm immer und werden ihm auch in seiner neuen Aufgabe sehr hilfreich sein.

Der neu ernannte Erzbischof ist bescheiden, fleißig und vielfältig – darüber hinaus auch praktisch,

handwerklich, wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben – begabt. Wir werden ihn in Istanbul vermissen. Zugleich freuen wir uns für die Kirche von Izmir, die nun einen neuen Hirten erhalten hat.

In einem ersten Grußwort an die Katholiken seiner neuen Diözese schreibt er am 20. Dezember 2020: *Ich wende mich an Euch, als euer neuer Hirte, der zum Bischof der Erzdiözese Smyrna ernannt wurde, einer Diözese, die sich eines wahrhaft reichen Erbes rühmen kann, das bis in die apostolische Zeit zurückreicht: es ist gezeichnet durch den Glauben und das Zeugnis bis zum Martyrium, wie es uns das leuchtende Beispiel des heiligen Bischofs Polykarp zeigt. Das Leben dieser Kirche ist immer noch lebendig in vielerlei Hinsicht: durch das Leben und Wirken von Priestern und Ordensleuten, durch das Engagement der verschiedenen Gruppen, die sich zusammenfinden, um das spirituelle Leben in Praxis und Lehre zu vertiefen. Mit Dankbarkeit für jeden von Euch wende ich mich an den Herrn, ich danke ihm und bitte ihn, unseren Weg zu erhellen, uns die Kraft zu geben, Seinen Willen zu erfüllen und Ihn zu preisen nach dem Beispiel Marias in ihrem Magnifikat.*



Im Gespräch mit Bischof Rubén (Einkehrtag der Ordensgemeinschaften der Türkei im Advent 2016)

Bei der überschaubaren Größe der katholischen Kirche in der Türkei ist zu erwarten, dass sich unsere Wege mit Erzbischof Martin auch in Zukunft kreuzen werden. Gleichzeitig wird er über die türkische Bischofskonferenz auch weiterhin ein pastoraler Segen für die gesamte Türkei sein.

Alexander Jernej CM

Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen (Joh 15,8-9)

So lautet das Thema der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2021. Es ist mit großer Liebe von der *ökumenischen Schwesterngemeinschaft von Grandchamp*, die nach der Regel von Taizé lebt, vorbereitet worden.

Schon sehr früh wurde klar, dass die Gebetswoche 2021 in Istanbul – wie vermutlich auch in der ganzen Welt – coronabedingt anders durchgeführt werden muss. Präsenzgottesdienste werden nicht möglich sein.

So einigte man sich zunächst auf eine sog. Hybrid-Variante. Am Anfang und am Schluss der Woche sollte jeweils ein Gottesdienst mit Vertretern der verschiedenen Kirchen stattfinden, bei dem alle per Zoom hätten teilnehmen können.

Schließlich hat man auch diesen Plan verworfen und beschlossen, dass fünf Kirchen, repräsentativ für alle anderen, jeweils um ein etwa fünfminütiges Video gebeten werden. Nachdem klar war, dass jeweils die ranghöchsten in Istanbul lebenden Vertreter der östlichen Kirchen in den Videos sprechen werden, wurde unser Apostolischer Administrator, Erzbischof Lorenzo, um einen Beitrag angefragt.

Diese Videos werden dann zu einem einzigen zusammengefügt und auf den verschiedenen Medien-Plattformen (YouTube, Facebook, WhatsApp) veröffentlicht. Der entsprechende Link wird auf unserer Gemeinde-Homepage (www.sg.org.tr) zu finden sein.

Nachdem die inhaltlichen Beiträge (neben manchen musikalischen) auf Türkisch sind, bringen wir eine kurze Zusammenfassung der markantesten Punkte. Allen Beiträgen gemeinsam sind herzliche Gruß- und Segensworte, sowie der eindringliche **Aufruf zum Gebet für Einheit und Frieden** in Kirche und Welt.

Ökumenischer Patriarch Bartholomaios:

Die Pandemie macht deutlich, dass alle Menschen miteinander verbunden sind. Der weltweite Einsatz des Krankenpersonals und der Wissenschaftler sind großartig. Die neuen Medien schließen uns

immer mehr zusammen, auch in der Gebetswoche für die Einheit der Christen.

Wir brauchen mehr denn je Einheit und Solidarität. Der wichtigste Beitrag dazu ist unser Glaube an Gott, an die Anwesenheit Gottes im alltäglichen Leben und die Überzeugung, dass am Ende das Böse nicht das letzte Wort hat.

Die Gottesliebe stärkt die Liebe zum Nächsten und führt zu einer gerechteren und friedvolleren Welt. Die Vereinigung von Gottes- und Nächstenliebe ist die größte Revolution der Menschheitsgeschichte. Weitere wichtige christliche Grundpfeiler gründen darauf.

Ohne dass wir einander (geistig) näher kommen kann kein großes Problem gelöst werden: Diese Annäherung hilft gegen jede Krise, auch gegen die Pandemie und ihre sozioökonomischen Auswirkungen.

Wir beten und arbeiten für die Einheit der Christen und die Solidarität unter allen Menschen.

Armenisch-apostolischer Patriarch Sahag:

Jesus betet für die Einheit: *Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater; in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.* (Joh 17, 20-21)

Einheit ist immer auch Herausforderung, wenn es nicht so wäre, würde Jesus nicht dafür zum himmlischen Vater beten. Wir müssen uns für die Einheit der Christen bemühen und anstrengen. Sie ist aber nicht allein durch unsere Kraft zu verwirklichen. Dies erkannten unsere Vorgänger und sahen daher diese Gebetswoche für wichtig an, damit wir an dem Gebet Jesu für die Einheit teilnehmen.

Als Menschen sind wir fehlerhaft. Kleine Fehler der Vergangenheit wurden im Laufe der Geschichte zu großen und führten zur Trennung der Kirchen und zu Feindschaften zwischen den Kirchen. Genauso haben wir aber auch gesehen, dass große Probleme im Laufe der Geschichte durch Gottes Gnade und den Hl. Geist immer kleiner und bedeu-

tungsloser wurden. Trotz der großen Probleme der Geschichte können wir die Einheit der Christen erreichen.

Wir werden unser menschliches Streben nach Einheit nicht aufgeben, auch nicht das Gebet zu Gott. Möge das Jahr 2021 eine Stufe zum Ziel des großen Heilsplanes Gottes sein.

Römisch-katholischer Erzbischof Lorenzo

Die Taufe vereinigt uns. Als Getaufte glauben wir an den Vater, an Jesus und den Heiligen Geist. Dieser Glaube ist einerseits Geschenk, andererseits Antwort des Menschen auf diese Gnade. Die Einheit kommt aus dem Glauben und daher braucht es das Gebet. Die Einheit der Christen ist Einheit in Jesus. Er ist die Quelle und der Grund der Einheit. Wir spüren heute die Trennung, aber Jesus möchte uns zu sich ziehen. Die Trennung der Kirchen ist ein Widerspruch zum Wunsch des Herrn und dadurch ein Skandal. Nur wenn wir einander lieben, kann uns die Welt als Jünger Jesu erkennen.

Türkisch-protestantischer Pastor Konutgan:

Nach Psalm 24 (*Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt. Wer darf hinaufziehen zum Berg des Herrn und stehn an seiner heiligen Stätte?*) folgt ein sehr schönes Lied über Jesaja 9,5f: *Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, die Herrschaft liegt auf seiner Schulter, der leidenschaftliche Eifer des Herrn wird das vollbringen.* Der Name des verheißenen Kindes Immanuel bedeutet „Gott mit uns“, in Jesus Christus ist der Messias und Gottessohn zu uns gekommen. Zwar ist die Gebetswoche für die Einheit der Christen wegen der Pandemie heuer nicht in der gewohnten Form, aber im Herzen sind wir eins. Wir beten zu Hause für den Frieden unter uns und in der Welt und für die Überwindung der großen Probleme, die uns bedrängen.

Alexander Jernej CM

Das Video der syrisch-orthodoxen Kirche fehlte bei Drucklegung noch.

Wir verweisen auf unsere Homepage www.sg.org.tr

Geld und Religionen



Angesichts der derzeitigen Situation wollen wir von der Kommission Weltreligionen der österreichischen Bischofskonferenz unsere jährliche Tagung zur Förderung des interreligiösen Dialogs, die gemeinsam mit anderen Partner*innen am 10. März im

Bildungshaus St. Virgil stattfinden wird, nicht nur präsent veranstalten, sondern es soll auch bei den Vorträgen eine online Teilnahme möglich sein.

Religionsgemeinschaften sind einerseits Kritikerinnen im Feld der Wirtschaft, andererseits aber gleichzeitig durchaus bedeutende Player in diesem Metier. Dieser Spannungsbogen reicht von prophetischer Geißelung der Auswüchse eines hemmungslosen Kapitalismus, moralischen Geboten und Empfehlungen an die eigenen Gläubigen bis zur selbstkritischen Frage nach ethischen Kriterien im eigenen Umgang mit materiellen Ressourcen und zu visionären Entwürfen alternativer Wirt-

schaftsmodelle. Inwiefern können Religionen in diesem Sinne glaubwürdig ein Potenzial für eine bessere Zukunft unterstützen?

Die Tagung „Geld und Religionen“ will dieses (Spannungs-)Verhältnis zwischen Religionen und Wirtschaft in den Blick nehmen. Neben einer wirtschaftswissenschaftlichen und einer religionswissenschaftlichen Perspektive werden verschiedene Verantwortliche der Religionsgemeinschaften aus ihrer jeweils eigenen katholischen, islamischen, baptistischen, jüdischen oder buddhistischen Perspektive darlegen, wie sie mit Geld umgehen.

Auch Themen aus den einzelnen Religionen wie Zakat und Islamic Banking, monastische Besitzlosigkeit in christlichen Klöstern, jüdische Wirtschaftsethik und die buddhistisch inspirierte Vorstellung vom „Bruttonationalglück“ sind Teil der Tagung. Der Abend bildet eine Podiumsdiskussion gemeinsam mit dem ORF Radio zu religiösen Feiertagen heute.

Gerda Willam

Weitere Informationen: www.st.virgil.at

Christus nachfolgen

Im Evangelium nach Markus beruft Jesus die ersten Jünger mit den Worten: *Kommt her, mir nach!* (Mk 1,17) Im Johannesevangelium gehen zwei Jünger des Täufers hinter Jesus her und er fragt sie: *Was sucht ihr?* (Joh 1,38) Ergänzende Details und auch Widersprüchliches in den verschiedenen Evangelien haben ihren Grund in einer anderen **theologischen Sichtweise und Betonung**. Diese haben Vorrang vor historischen Fragen und Einzelheiten, die im Nachhinein oft nicht geklärt werden können und auch meist nicht wesentlich sind.

Hat Vinzenz von Paul die für ihn so charakteristische Form der Christusbefolgung durch die Begegnung mit den Armen gefunden oder war es eine schrittweise Vertiefung seiner Christusbeziehung, die ihn immer mehr für die vielen Menschen in materieller und seelischer Not geöffnet hat, sodass er wirksame Hilfe suchte und organisierte? Diese in der vinzentinischen Literatur beliebte Frage können wir ebenso auf einer theologischen Ebene belassen. Beide Antworten schließen einander auch nicht aus. **Christus und die Armen** waren auf jeden Fall die beiden Pole die Vinzenz' Leben und Denken ab 1617 immer mehr bestimmten.

Von seinem geistlichen Lehrer *Berulle* hat Vinzenz gelernt in allem zuerst auf Christus zu blicken und zwar auf die verschiedenen „Zustände (frz. *états*)“ seines irdischen Lebens: seine Kindheit, sein verborgenes Leben, seine Verkündigungstätigkeit, seine barmherzige Liebe zu den Armen etc. Aus Betrachtung soll Verehrung werden und schließlich zu einer **Nachahmung** des Lebens Christi mit den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten führen.

Vinzenz stimmt dem zu, wie er auch der Formulierung des II. Vatikanischen Konzils über den Glauben an Jesus den neuen Menschen zugestimmt hätte: *Denn er, der Sohn Gottes, hat sich in seiner Menschwerdung gewissermaßen mit jedem Menschen vereinigt. Mit Menschenhänden hat er gearbeitet, mit menschlichem Geist gedacht, mit einem menschlichen Willen hat er gehandelt, mit einem menschlichen Herzen geliebt. Geboren aus Maria, der Jungfrau, ist er in Wahrheit einer aus uns geworden, in allem uns gleich außer der Sünde.* (Gaudium et Spes 22)

Vinzenz findet seinen „Jesus“, bzw. Jesus findet ihn und ruft ihn in die für ihn so charakteristische Nachfolge aber nicht an der Seite von *Berulle*, sondern bei einfachen, armen – weil verlassen – Leuten auf dem Land. Es ist der Christus, der vom Vater gesandt ist, den leiblich und seelisch Armen eine frohe Botschaft zu bringen (vgl. Lk 4,18). Diesem Christus, *der umherzog und Gutes tat* (Apg 10,38), will Vinzenz fortan mit allen Konsequenzen nachfolgen. Er wird nicht müde, ihn seinen Schwestern und Brüdern vorzustellen: *Betrachten wir den Sohn Gottes! ... Gibt es eine ähnliche Liebe? ... Nur Unser Herr ist so entflammt von der Liebe zu den Geschöpfen, dass er den Thron seines Vaters verlässt, um einen Leib anzunehmen, der der Schwachheit unterworfen ist, und warum tat er es? Um unter uns durch sein Wort und Beispiel die Liebe zu Gott und den Nächsten zu begründen. Diese Liebe hat ihn gekreuzigt und das bewunderungswürdige Werk unserer Erlösung vollbracht.* (XII, 264–265)

Der Ruf, ein Jünger Jesu Christi, ein Christ zu werden, ihm nachzufolgen und das *Licht des Lebens* (Joh 8,12) zu haben, ergeht grundsätzlich an jeden Menschen. Äußere und innere Not, Elend und Unwissenheit verdunkeln diesen Ruf, bzw. machen es unmöglich ihn zu hören. Vinzenz stellt sich mit seinen Talenten zu organisieren und andere zu motivieren, gerade für die Ärmsten zur Verfügung. Das Reich Gottes soll nach dem Beispiel Christi bei ihnen und mit ihnen beginnen.

Überall sucht und findet Vinzenz Mitarbeiter, in den höchsten wie auch in den untersten Schichten der damaligen Gesellschaft. Erste Voraussetzung ist die Taufe, die uns mit Christus verbindet: *Alle Getauften sind mit seinem Geist bekleidet, aber nicht alle tun seine Werke. Jeder Einzelne, muss daher bestrebt sein, sich unserem Herrn gleichförmig zu machen, sich von den Grundsätzen der Welt zu distanzieren und sich mit seinem Gefühlsleben und in der Praxis an das Vorbild des Sohnes Gottes zu binden. Er wurde Mensch wie wir, damit wir nicht nur gerettet werden, sondern, wie Er auch Retter sind, d.h. indem wir mit ihm für das Heil der Seelen zusammenarbeiten.* (XII, 113)

Wesentlich verbunden mit der Taufe ist der Glaube, der vom Hören auf die Botschaft kommt und davon genährt wird: *Wer von der Lehre Jesu Christi spricht, spricht von einem unerschütterlichen Felsen, von ewigen Wahrheiten, die unfehlbar ihre Wirkungen hervorbringen, sodass eher der Himmel vergeht als dass diese Lehre versagt.* (XII, 116)

Diejenigen, die zur Mitarbeit im Reich Gottes bereit sind, führt der Herr nach Möglichkeit wiederum zu neuen Gemeinschaften zusammen. Das maßgebliche Vorbild für die Zusammenarbeit für das Heil der Seelen, das für Vinzenz die Sorge für den Leib, d.h. den ganzen Menschen, miteinschließt, ist die Jüngergemeinde um Jesus, wie sie die Evangelien beschreiben. Den Damen des Caritasvereins stellt Vinzenz zunächst die vielen vor Augen, die Jesus eine Zeit lang folgten, ihn aber dann verließen, als es für sie schwierig wurde: *Unter denen, die standhaft in der Nachfolge unseres Herrn waren, gab es sowohl Frauen als auch Männer, die ihm sogar bis zum Kreuz folgten. Diese waren keine Apostel, aber sie bildeten einen mittleren Kreis, dessen Aufgabe seitdem darin bestand, den Lebensunterhalt der Apostel zu verwalten und zu ihrem heiligen Dienst beizutragen. ... Sie zogen von einem Ort zum anderen, nicht nur um sich um die Bedürfnisse der Arbeiter des Evangeliums zu kümmern, sondern auch jener der notleidenden Gläubigen.* Schließlich versichert Vinzenz den Damen: *... Es gibt niemand auf der Welt, der jenem Stand so nahe ist wie Sie.* (XIII, 815)

Typisch für die Theologie seiner Zeit nennt Vinzenz als Nachfolger der Apostel meist ganz allgemein die Priester. Jesus hat *zwölf gute Priester herangebildet, nämlich seine Apostel* (XI, 8). Sie waren erwählt, die Kirche auf Erden auszubreiten (XI, 415). Seine Mitbrüder ermahnt er: *Wir müssen es machen wie die Apostel, weil wir wie sie gesandt sind, die Völker zu lehren.* (XI, 267-268). Das große Vorbild bleibt immer Jesus Christus. Er soll daher vor jedem guten Werk gefragt werden: *Herr, wenn du an meiner Stelle wärest, was würdest du jetzt tun? Wie würdest du diese Menschen lehren? Wie würdest du diesen seelisch oder leiblich Kranken Trost spenden?* (XI, 348)

Den jungen Mitarbeiterinnen in den Caritasvereinen, die sich kürzlich unter der Leitung von Lui-

se von Marillac zur Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern zusammengefunden haben, sagt Vinzenz: *Die Vorsehung hat Sie alle zwölf, wie mir scheint, zu dem Zweck hier zusammengeführt, damit Sie das Leben Christi ehren, das er als Mensch auf Erden geführt hat. (IX, 1f) Mit ehren meint Vinzenz nachfolgen und die Anspielung auf die Zwölfzahl der Apostel wird er Jahre später noch konkreter machen: Sie, meine Töchter, gehen wie die Apostel von Ort zu Ort, wohin sie Unser Herr im Auftrag Ihrer Oberen schickt. Sie sind entschlossen, das zu tun, was Unser Herr auf Erden getan hat. ... Er bemühte sich nicht nur um das leibliche Wohl der Kranken, sondern auch um die Seele. Sie folgen ihm hierin nach. Seien Sie bestrebt, ihn nachzuahmen, wie die Apostel es taten, die auch für Leib und Seele Sorge trugen.* (X, 670)

Vinzenz muss die öffentliche kirchliche Stellung und Tätigkeit, die er den Schwestern und den Damen der Caritas gibt, vor Kritik verteidigen. Er vergleicht sie mit den *Frauen in der Jüngerschar Jesu, die er angeleitet hat heilig zu leben und den Armen beizustehen.* Die Apostel gaben ihnen dann *Leitungsaufgaben und daraus wurden die Diakonissen, die Wunder in der Kirche Gottes wirkten.* (XII, 87) Vinzenz sieht diese Tätigkeit der Diakonissen, die später in der Kirche *nach einem geheimen Ratschluss der göttlichen Vorsehung erlosch*, zu seiner Zeit von *der Vorsehung* wieder eingeführt (XIII, 810). Zur Frage von kirchlichen Weiheämtern für Frauen finden wir bei Vinzenz allerdings keine Hinweise.

Bei allen Schwierigkeiten in der Nachfolge Christi, die oftmals von der eigenen Unvollkommenheit herrühren, rät Vinzenz sich an folgendes Fundament für die Jüngerschaft zu erinnern und die eigene Schwäche dem anzuvertrauen, der für unsere Sünden gestorben und für uns zum Leben geworden ist: *Wir leben in Jesus Christus, weil Jesus Christus für uns gestorben ist. Wir müssen in Jesus Christus sterben [in allem, was uns von ihm trennt. Anm. d.Ü.], um wie Jesus Christus zu leben. Unser Leben soll in Jesus Christus verborgen und von Jesus Christus erfüllt sein. Und um zu sterben wie Jesus Christus ist es nötig, wie Jesus Christus zu leben.* (I, 295)

Schülerberatung und Psychologischer Beratungsdienst



*Schülerberatung
in St. Georg:
Ayça Turgut
Atalay (li) und
Pelin Saya
Garzek*

Wie jedes Schulsystem hat auch das türkische Schulwesen seine Stärken und Schwächen. Einer der großen Unterschiede zu Österreich ist, dass es an Schulen eine **SchülerInnenberatung** gibt, die bei uns hauptberuflich von zwei Psychologinnen/Pädagoginnen durchgeführt wird.

Auf Türkisch wird diese Abteilung „Rehberlik“ genannt, was so viel wie „Wegweisung, Orientierungshilfe“ bedeutet, auch das Wort „Führung“ steckt in diesem Begriff. Das beschreibt das Ziel der SchülerInnenberatung sehr gut: die SchülerInnen bei ihrer Orientierung in der Schule und im Leben zu unterstützen. Ihr Arbeitsbereich lässt sich in zwei Gruppen einteilen:

Individuelle psychologische Beratung

Sie bieten für unsere SchülerInnen individuelle psychologische Beratung an. Zu diesem Zweck können sich SchülerInnen direkt an die Berater wenden, wenn sie Bedarf haben. Es ist aber auch möglich, dass sich LehrerInnen, die bei SchülerInnen Verhaltensänderungen oder andere Auffälligkeiten beobachten, an die Schülerberatung wenden.

Die häufigsten Probleme sind natürlich mangelnde schulische Leistungen. In diesen Fällen versuchen Frau Pelin und Frau Ayça herauszufinden, was mögliche Ursachen sein könnten. Wenn mit den SchülerInnen keine Lösung gefunden werden kann, werden die Eltern mit einbezogen. Meistens gelingt es so, „den Karren aus dem Dreck zu ziehen.“ Leider gibt es aber auch schwerwiegendere Fälle, dass z.B. ein Familienmitglied krank wird oder sogar stirbt. Da die familiären Bindungen in der Türkei sehr eng sind, stellen solche Fälle meist eine große Belastung dar.

In Zeiten des Fernunterrichts ist es noch schwieriger, mit den SchülerInnen in Kontakt zu treten, da sie sich bereits seit vielen Wochen und Monaten nicht mehr in der Schule treffen können. Hier kommen neben dem Telefon auch andere Kommunikationsmöglichkeiten wie z.B. Zoom zum Einsatz.

Dem unermüdlichen Einsatz unserer Kolleginnen ist es zu verdanken, dass die meisten SchülerInnen auch jetzt dem anspruchsvollen Unterricht folgen und motiviert am Unterricht teilnehmen.

Berufs- und schulspezifische Aktivitäten

Neben der individuellen Unterstützung organisiert die SchülerInnenberatung auch eine große Anzahl an Seminaren, Gruppenarbeiten, Peer-Support-Projekten und sozialen Aktivitäten, die die SchülerInnen beim Eingewöhnen in das schulische Umfeld fördern.

Im Sinne einer prophylaktischen Beratung werden außerdem Seminare und Vorträge für Schüler und Eltern veranstaltet.



Darüber hinaus gibt es auch Veranstaltungen für LehrerInnen, z.B. zur Einführung ins St. Georgs-Kolleg oder zur Information über die Hochschul Aufnahmeprüfung.





Anbei gebe ich einen kleinen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten, die im vergangenen Semester für unsere SchülerInnen durchgeführt wurden, von denen ich zwei gerne näher beschreiben möchte:

- Peer-Unterstützungs-Gruppen (SchülerInnen unterstützen SchülerInnen)
- Orientierungshilfen, Aktivitäten zum Kennenlernen und Informationen über Schulregeln
- Psychosoziale Schulungen und Unterstützung angesichts der aktuellen Pandemie
- Grundprinzipien des Fernunterrichts
- Zielorientiertes Lernen, Aufmerksamkeits-training, effektives Zeitmanagement
- Informationen über den richtigen Umgang mit moderner Technologie und Internet-Mobbing (Cyberbullying)
- Durchführung und Auswertung von Berufseignungstests
- Seminar über YKS (türkische Universitätsaufnahmepfprüfung) und Matura
- Studieninformationstreffen mit AbsolventInnen

Für die **Peer Support Group** werden alle drei Jahre Freiwillige aus den Vorbereitungs- und den 9. Klassen auf Vorschlag ihrer MitschülerInnen ausgewählt und vom Schulmanagement bestätigt. Anschließend werden sie in den Bereichen Beratung, Kommunikationsfähigkeit, Aggressionsbewältigung (Anger Management), Pubertätsentwicklung etc. ausgebildet, um im darauf folgenden Schuljahr eingesetzt zu werden. In diesem Schuljahr haben wir die fünfte Generation der Hilfsgruppe und sie besteht aus 21 Peer-Schülern. Je zwei Schüler betreuen eine Klasse aus dem unter ihnen liegenden Jahrgang. In gemeinsamen Stunden geben sie Informationen und Ratschläge. Darüber hinaus haben sich viele von ihnen freiwillig gemeldet, um

SchülerInnen der Vorbereitungsklasse individuell zu unterstützen und zu fördern. Abgerundet wird das Programm durch monatliche Evaluationstreffen mit Frau Pelin.

Eine andere wichtige Veranstaltung ist das **Informationstreffen zum Studium** mit Absolventen, welches dieses Semester von Frau Ayça als Online-Veranstaltung am 24. und 25. Dezember organisiert wurde. Für unsere SchülerInnen ist die Wahl der Studienrichtung bzw. der Universität von großer Bedeutung, deshalb sind sie stets auf der Suche nach umfangreichen Informationen über verschiedene Möglichkeiten. Für die Univeritäten im deutschsprachigen Raum haben wir zwei Lehrer, die sich als Studienberater zur Verfügung stellen. Um aber wirklich handfeste und aktuelle Informationen zu bekommen, eignen sich die AbsolventInnen, die derzeit in Wien, Graz, München, Stuttgart, Aachen, Heidelberg oder Zürich studieren, besser. Dieses Jahr haben sich fast 100 von ihnen bereit erklärt, für die SchülerInnen der 10., 11. und 12. Klassen als Auskunftsperson für insgesamt 25 Studienrichtungen zur Verfügung zu stehen.

Eine weitere Funktion unserer Schülerberatung ist die einer **Kulturvermittlung** zwischen den türkischen und österreichischen LehrerInnen. Auf diese Weise verkörpern sie eine der wichtigsten Aufgaben unserer Schule, nämlich eine Brücke zwischen den Kulturen zu bauen.

Gernot Grabher

Ayça Turgut Atalay, geboren 1977 in Istanbul, ist Absolventin der Deutschen Schule Istanbul und hat an der Boğaziçi Universität „Psychological Counseling and Guidance“ studiert und an der gleichen Uni ihren Master's Degree gemacht. Sie arbeitet seit 19 Jahren am St. Georgs-Kolleg und kümmert sich um die 11. und 12. Klassen. Außerdem koordiniert sie die Aktivitäten mit dem Elternverein und ist Mitglied der Steuergruppe für Qualitätsmanagement.

Pelin Saya Garzek wurde 1979 in Wien geboren, wuchs aber in der Türkei auf. Sie studierte „Psychological Counseling and Guidance“ an der Hacettepe Universität und hat ihr Studium mit dem Master's Degree abgeschlossen. Vor dreieinhalb Jahren kam sie ans St. Georgs-Kolleg, wo sie für die Vorbereitungsklassen und die 9. und 10. Klassen zuständig ist. In diesem Zusammenhang berät sie SchülerInnen und Eltern dabei, sich in unserer Schule zu orientieren, ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich ist die Peer Support Group.

Februar 2021

- Di 02.02. **Darstellung des Herrn** (Lk 2,22-40)
18.30 Uhr **Gottesdienst**
Kein Frauentreff in Kadıköy
- Fr. 05.02. **18.00 Uhr 36. Patronatsfest in St. Paul**
Weitere Informationen s. S. 14
Kein Gottesdienst in St. Georg
- So. 07.02. Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 09.02. ab 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Frauentreff in Kadıköy (**Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon**
(Altiyol, Ali Suavi Sok. No. 1, Kadıköy)
- So 14.02. **6. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,40-50)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
(bei Lockdown: Online Gottesdienst
St. Georg und Kreuzkirche),
der Präsenzgottesdienst wird verschoben
auf **Fr. 12.02., 18.00 Uhr**)
- Di 16.02. 10.30 Uhr **ÖiS-Treff St. Paul**
zum Fasching
Ort wird noch mitgeteilt
- Mi 17.02. **Aschermittwoch** (Mt 6,1-6.16-18)
18.00 Uhr Gottesdienst in St. Georg
19.00 Uhr Gottesdienst des Vikariats
in der Kathedrale St. Esprit
- So 21.02. **1. Fastensonntag mit Austeilung des
Aschenkreuzes** (Mk 1,12-15)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
(bei Lockdown: Online Gottesdienst,
der Präsenzgottesdienst mit der Möglich-
keit zum Empfang des Aschenkreuzes
verschoben auf **Fr. 19.02., 18.00 Uhr**)
- So 28.02. **2. Fastensonntag** (Mk 9,2-10)
11.00 Uhr **Gottesdienst**

(bei Lockdown Teilnahme am Online-
Gottesdienst der Kreuzkirche,
der Präsenzgottesdienst wird verschoben
auf **Fr. 26.02., 18.00 Uhr**)

Vorschau März 2021

- Di 02.03. ab 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Frauentreff in Kadıköy, **Armenisch-
Katholische Kirche Surp Levon**
(Altiyol, Ali Suavi Sok. No. 1, Kadıköy)



- So 07.03. **3. Fastensonntag** (Joh 4,5-42)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
(bei Lockdown Teilnahme am Online-
Gottesdienst der Kreuzkirche,
der Präsenzgottesdienst wird verschoben
auf **Fr. 05.03., 18.00 Uhr**)
- So 14.03. **4. Fastensonntag** (Joh 9,1-41)
11.00 Uhr **Gottesdienst**
(bei Lockdown Teilnahme am Online-
Gottesdienst der Kreuzkirche,
der Präsenzgottesdienst wird verschoben
auf **Fr. 12.03., 18.00 Uhr**)
- Di 16.03. ab 13.00 Uhr **ÖiS-Treff in St. Paul**
(Bitte beachten Sie mögliche aktuelle
Veränderungen aufgrund der Pandemie)
- So 21.03. **5. Fastensonntag** (Joh 11,1-45)
11.00 Uhr **Familiengottesdienst** in
St. Georg mit ökumenischer Beteiligung,
anschließend traditionelles Suppenessen

(bei Lockdown: Online-Familien-
Gottesdienst, der Präsenzgottesdienst mit
Fastensuppen-Essen wird verschoben
auf **Fr. 19.03., 18.00 Uhr**)
- Do 25.03. **Verkündigung des Herrn** (Lk 1,26-38)
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 28.03. **Palmsonntag** (Mk 14,1-15,47)
11.00 Uhr **Gottesdienst**

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:

Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

- Mi 17.02. 19.00 h Gottesdienst zum Aschermittwoch in der Kathedrale St. Esprit
- Fr 19.02. 18.00 h Gottesdienst zum 1. Fastensonntag in St. Paul mit P. Härting,
anschließend Kirchengcocktail
Die Teilnahme ist gleichzeitig auch auf Zoom möglich („Hybridfeier“)

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- Di 02.02. Kein Frauentreff in Kadıköy
- Fr 05.02. 18.00 h **36. Patronatsfest in St. Paul;**
Kollekte für die Sozialhilfe
der Gemeinde St. Paul.
Der Gottesdienst ist eine
„Hybridfeier“. Sie können
auch auf Zoom teilnehmen.
- Di 09.02. ab 10.30 h Frauentreff Kadıköy-Altiyol
(Armenisch-Kath. Kirche)
Weitere Infos s. S. 13
- Sa 13.02. 12.12 h Paul4Kids – Fasching
entfällt coronabedingt
- Di 16.02. 10.30 h ÖiS-Treff St. Paul zum Fasching (wer will, darf verkleidet kommen!)
Ort wird noch mitgeteilt



Herzliche Einladung zum 36. Patronatsfest

am Freitag, den
5. Februar 2021
um **18.00 Uhr in St. Paul.**

Der Gottesdienst ist eine „Hybridfeier“
Sie können auch auf Zoom teilnehmen.

Anstatt eines Empfangs wird es ein Gartenfest
am Pfingstsonntag, den **23. Mai 2021** geben.

Bitte beachten Sie unbedingt für alle Gottesdienste und Veranstaltungen die jeweiligen Hygienekonzepte und mögliche kurzfristigen Änderungen bei Terminen und Uhrzeiten (Homepage bzw. Anruf).

Die Einwahllinks für den Online Gottesdienst sind auf unserer Homepage www.sg.org.tr unter Termine abrufbar!

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; <http://www.evkituerkei.org>

- So 14.02. 11.00 h 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Kreuzkirche
(bei Lockdown: Online-Gottesdienst, gemeinsam mit St. Georg)
- So 28.02. 11.00 h Online-Gottesdienst der Kreuzkirche mit Kandidat*in für die Pfarrstelle
(genauere Informationen hierzu werden noch bekanntgegeben)

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/



Liebe St. Georgsgemeinde,

der neue Coronavirus hat unser Kulturprogramm auch am Beginn des neuen Jahres immer noch fest in Griff. Geplante – reelle – Events mit der Beteiligung österreichischer Künstler*innen mussten teils wieder abgesagt oder verschoben werden, bzw. es steht noch nicht fest, ob wir diese wirklich in geplanter Weise und zu geplantem Datum durchführen können.

Was wir euch aber versprechen können, ist ein spannendes und informatives Social Media-Programm, denn da haben wir einiges für euch in Vorbereitung. Ihr folgt uns noch nicht? Dann wird es aber Zeit, denn bestimmt sind wir auf eurer Lieblingsplattform mit dem Handle /acfistanbul verfügbar. Wir freuen uns auch immer wieder über Kommentare und Mentions von euch.

Die Herausgabe des
St. Georgs-Blattes
wird unterstützt
durch:



EUROPA
INTEGRATION
ÄUSSERES
BUNDESMINISTERIUM
REPUBLIK ÖSTERREICH

Wir wollen ehrlich mit euch sein: es ist und bleibt schwierig in dieser Zeit. Aber da müssen wir jetzt wohl oder übel durch.

Das gesamte Team des Österreichischen Kulturforums Istanbul schickt viel positive Energie und Geduld.

Mit lieben Grüßen
und den besten Wünschen!



Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak,
Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13
TR-34420 Beyoğlu / İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Ahmet Hüsni Özçelik
Basıldığı Yer: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
Topkapı – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

SOMMERRESIDENZEN AM BOSPORUS VI

Britische Sommerresidenz

Eine weitere Sommerresidenz in Tarabya war die der Briten, die wir leider **nur durch Archivfotos** beschreiben können. Nach einem Brand im Jahre 1911 wurde der Bau nicht erneuert. Das Grundstück von ca. 35.500 m² (im Grundbuch: Blatt 77, Block 1030, Parzelle 3) ist in Besitz der Britischen Botschaft.

Das erste Herrenhaus auf diesem Grund war eine **Schenkung Sultan Mahmud II.** an den britischen Botschafter. Dieses Herrenhaus brannte entweder nieder oder wurde abgerissen, um ein neues Haus an dieser Stelle zu bauen, welches wir auf den Fotos sehen.



Die Britische Sommerresidenz in Tarabya

Durch den Einfluss der Botschaften in Tarabya wurde dieser Ort eines der wichtigsten Zentren der Hauptstadt, in dem bereits im 19. Jahrhundert der **europäische Lebensstil** praktiziert wurde. Es entstanden sogar Hotelanlagen mit Tennisplätzen.

Hotels in Tarabya

Eines der ersten großen Hotels, direkt am Bosphorus erbaut, ist das **Summer Palace Hotel**. Uns fehlen aber genaue Informationen zu dem Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Gebäude. Aus Archivfotos kann man die Lage feststellen. Die Gartenanlage an dieser Stelle wird heute *Sümer*

Korusu genannt. (Gelungen ist dabei die Namensänderung: aus dem engl. „summer“ wird nun eingetürkt *Sümer*.)



Das Summer Palace Hotel

Das Gebäude mit fünf Stockwerken liegt in der Bucht, parallel zur Küste und auf einem Nachbargrundstück der deutschen Sommerresidenz. Das Bauwerk mit all den Fassadendetails ist ein typisches Beispiel für den **neoklassischen Stil**.

Im Gegensatz zu den kleineren Strukturen in der Umgebung hatte es imposante Ausmaße. Die Megastruktur wirkt jedoch durch die ortsübliche Holzbauweise der Umgebung angepasst und umweltfreundlich.

Das 1893 erbaute – in seiner Zeit legendäre – Hotel verfügte über **große Festhallen, Strand- und Tennisplätze** und damit über einen der ersten Strände Istanbuls. Im Baedeker-Führer von 1905 erfahren wir, dass das bereits elektrifizierte Hotel mit 110 Zimmern von Mai bis Oktober geöffnet war.

Das Summer Palace Hotel wurde nach dem Ersten Weltkrieg durch einen Brand beschädigt, konnte aber bis 1950 teilweise benutzt werden. Durch die Witterung weiter zerstört wurde es schließlich abgetragen.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat:

Sommerresidenzen am Bosphorus VII